



„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.“ Lukas 24,6a; 34a



Mit dem Ostersonntag beginnt die Freudenzeit für uns Christen. Der Gruß: „Der Herr ist auferstanden“ mit der Antwort: „Er ist wahrhaftig auferstanden“, erinnert uns an den Grund für unseren Glauben und unser Vertrauen auf den Gott des Lebens, der den Tod überwunden hat.

Ostern feiern wir jedes Jahr. Ist wohl wahr! Dennoch, die eigentliche Bedeutung des Festes erschließt sich heutzutage vielen Menschen in unserer Gesellschaft nicht mehr. Die meisten bekommen auch nur noch eine lose Verbindung zu Begriffen wie „Jesus“, „Kreuz“, „Tod“ hin. Geht man dann noch weiter in die Tiefe und fragt sich nach den Gründen für „Gründonnerstag“ und „Karfreitag“ oder „Auferstehung“, dann wird bei der Mehrheit das Interesse an den Gründen für das Osterfest schlagartig abgebrochen.

Jedoch lohnt es sich, etwas tiefer darüber nachzudenken, um zu verstehen, was dieses tatsächlich aus Sicht der Bibel bedeutet. Warum hat es für Millionen von Christen eine entscheidende Bedeutung für das Leben und warum ist diese Botschaft für sie zur Hoffnung geworden?

Die Auferweckung Jesu ist die Grundlage allen Glaubens. Glaube, der eine Perspektive für das Leben nach dem Tod anbietet. Wenn aber diese Grundlage fehlt, dann ist der Glaube nutzlos. Der Glaube ohne diese Grundlage ist in Bezug auf die Erlösung vom Tod bedeutungslos bzw. vergeblich. „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.“ (1. Kor. 15, 14)

Man braucht keine wissenschaftliche oder historische Begründung, um sicher zu sein, dass Jesus lebt. Es ist eine persönliche und erfahrbare Begegnung mit ihm. Wie es Paulus nach seiner Bekehrung erlebt hat aber auch die vielen Menschen, die es mit dem Herzen versuchen zu verstehen und glauben. Jesus Christus lebt durch die Beziehung des Heiligen Geistes in meinem Herzen. Die Grundwahrheit der Auferstehung Christi ist das Fundament unseres christlichen Glaubens. Und wir dürfen auch in unseren Tagen diese Siegesbotschaft von der Auferweckung Jesu Christi

verkünden und mit den Engeln in die Welt hinausrufen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“ (Lukas 24,5-6). Jesus Christus ist nicht im Grab geblieben, sondern zum Leben auferstanden. Das erdgebundene Denken, die irdische Daseinsgestalt, wird von Paulus als Fleisch und Blut beschrieben. Es ist etwas, das es seit dem Sündenfall als Leugnung der Allmacht Gottes gibt. Dieses bildet einen Zustand der Vergänglichkeit, das Fleisch und Blut sind verweslich. Sie sind nach dem Sündenfall und der Einführung des Todes dem Tod überlassen.



Aus dem Schöpfungsbericht in der Bibel erfahren wir, dass es eine andere Welt gegeben hat, als wir sie heute erleben. Es war eine andere Welt als die, die wir zurzeit durch den Krieg in der Ukraine erfahren. Es gab eine Welt ohne Leid, Schmerz und Krankheiten, eine Welt ohne Sterben. Diese Welt wurde durch die Sünde zerstört. Die Liebe Gottes will diesen Zustand

nicht einfach so hinnehmen und sie holt die Macht des Todes in der Aufopferung seines Sohnes am Kreuz auf Golgatha von dem Thron. Die Auferstehungsbotschaft ist dabei eine Motivation für das gesamte Leben. Es ist die Rede von Sehnsucht nach der Freude des himmlischen Lebens. Gott kennt unsere Bedürfnisse. Deshalb möchte er uns die Auferstehung als Motivation für das irdische Leben als eine Freude in einem für Jesus brennenden Herz vermitteln. Aus dieser Perspektive ist der Auferstehungstag etwas Besonderes. „Dies ist der Tag, den Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“ (Psalm 118, 24)

Alexander Schachtmaier

Übersicht

- ▶ Eheseminar
- ▶ Mut zum Leben – den Herausforderungen des Alltags mit Zuversicht begegnen – Frauenseminar
- ▶ „Wir wollen von Jesus das geistliche Leiten lernen“
- ▶ Mitgliederversammlung





EHESEMINAR

Das Ehewochenende fand vom 25.02. bis zum 27.02.2022 statt. Angereist sind 5 Ehepaare, die zwischen 14 und 16 Jahren verheiratet sind. Waldemar und Olga Lies, die schon 24 Jahre miteinander verheiratet sind, waren für uns andere Ehepaare sowohl mit ihrer Eheerfahrung, als auch mit ihrer geistlichen Lebenserfahrung eine Bereicherung.

Gleich nach dem Abendessen am Freitag mussten wir uns als Ehepaar vorstellen und in einem kurzen Satz den anderen Teilnehmern beschreiben, was uns als Ehepaar ausmacht, was uns allen nicht einfach gefallen ist. Doch gerade dadurch, wurde uns wieder bewusst, wie gut man als Ehepaar funktioniert und wo die Stärken jedes Einzelnen in der Ehe liegen. Im Laufe der Bibelarbeiten, die Waldemar Lies vorbereitet hat, haben wir uns mit vielen Bibelstellen befasst und mit einigen Fragen dazu auseinandergesetzt: Was ist ein Haupt, was ist eine Gehilfin? Was ist der Unterschied zwischen einem Bund und einem Vertrag? Wie definiert man Ehre und Respekt, Verpflichtung und Aufopferung?

Ein Sprichwort besagt: „Eine Ehe zum Funktionieren zu bringen, ist wie auf einem Bauernhof zu arbeiten. Du musst jeden Morgen erneut von vorne anfangen.“

Zu Beginn der Ehe sehen wir über vieles hinweg, was uns an unserem Partner stört oder nicht gefällt. Vielleicht mit dem Hintergedanken, wir werden unseren Partner schon umerziehen oder gefügiger machen. Doch nach einigen Ehejahren stellt man fest, dass die kleinen Dinge, die einen am Anfang gar nicht gestört haben, zu einem großen Problem wurden.

Nun, für viele Paare ist die ständige Arbeit an der Ehe mühsam und kräftezehrend.

Deshalb nehmen wir Menschen oft den einfacheren Weg und sagen: „Wir lieben uns nicht mehr“ und trennen uns voneinander. Wir stellen uns den Herausforderungen und Prüfungen nicht, wir laufen lieber davon, weil es leichter ist. Dabei sollten wir doch vielmehr miteinander Gespräche führen, nach Lösungen suchen und die Liebe zueinander wachsen lassen. Denn Liebe ist kein Gefühl, sondern eine Entscheidung. Eine Entscheidung, die man bewusst am Traualtar trifft und ein Eheversprechen ablegt: in guten, wie in schlechten Tagen einander zu tragen, zu stützen und wertzuschätzen. Es ist kein Vertrag, den man mit dem Partner abschließt, der jederzeit rückwirkend aufgelöst werden

kann. Nein, es ist vielmehr ein Bund, den man miteinander geschlossen hat, der ewig gilt.

In den Bibelarbeiten haben wir gelernt, dass zu jedem Bund ein Opfer gehört. Im Garten Gethsemane hat sich Jesus dafür entschieden, uns vom Tode zu erlösen. Er wollte nicht sterben, geschweige denn so leiden, aber er traf die Entscheidung aus Liebe zu uns Menschen, ohne Rücksicht auf den persönlichen Preis. Deshalb ist es auch wichtig, dass Jesus im Mittelpunkt der Ehe steht. Jesus bildet ein dreifaches Band mit dir und deinem Ehepartner. Dein Leben, deine Ehe und deine Familie sollen auf Jesus aufbauen. „Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen, und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.“ Prediger 4,12

Auch die Ehe ist ein Geschenk Gottes an uns Menschen, die aufopfernde und bedingungslose Liebe zueinander verlangt. „.....und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“ (Epheser 5,2).

Das Highlight am Samstag war das bevorstehende Candle Light Dinner. Es haben sich alle für das Dinner schick gemacht. Man hat förmlich das Knistern zwischen den Ehepaaren gespürt. Voller Vorfreude machten wir uns auf den Weg nach Eisenach. Mit einem Spaziergang durch die Stadt, hatten wir genug Zweisamkeit und die Gelegenheit, uns auf einander zu konzentrieren und uns miteinander über das Gehörte auszutauschen. Anschließend speisten wir gemeinsam in der Lutherstube.

Das Ehewochenende war sehr gesegnet. Nicht nur die Bibelarbeiten waren eine Bereicherung, Es brachte frischen Wind in das Eheleben. Die Gemeinschaft und die tollen Gespräche, die man mit anderen Ehepaaren während eines Spaziergangs oder im Missionshaus führen durfte, haben uns zusammen geschliffen, neue Bekanntschaften und Freundschaften entstehen lassen und uns geistlich gerüstet. Auch wenn deine Ehe einwandfrei funktioniert und du glücklich mit deinem Ehepartner bist, lohnt es sich, an einem Ehewochenende teilzunehmen, allein um der Gemeinschaft Willen und um der Ehe eine neue Würze zu schaffen.



Rosa Wiest



MUT ZUM LEBEN – DEN HERAUSFORDERUNGEN DES ALLTAGS MIT ZUVERSICHT BEGEGNEN

Unser Frauenseminar begann am Freitag, den 11.03 gegen 16:30 Uhr. Schwester Judith hat uns im Seminar begleitet und das Thema „Mit Mut zum Leben – den Herausforderungen des Alltags mit Zuversicht begegnen“ näher gebracht.

Wir haben in der Bibel in Richter 6 lesen können, wie die Midianiter und Amalekiter gegen die Israeliten waren und ihnen jahrelang abnahmen, was sie gesät hatten und ließen nichts übrig an Nahrung. Sie hatten leider nicht auf Gott gehört und fürchteten die Götter der Amoniter. Aber der Herr half ihnen, nachdem sie nach ihm schrien: durch Gideon.

Wir haben gelernt, immer nur auf Gott zu vertrauen, ihm alles in seine Hände abzugeben. Er hat die Weisheit und Macht, um alles zu wenden und wenn wir auf ihn alleine hören, wird er uns segnen. Gott ist Liebe und Besonnenheit! In ihm alleine sind wir frei!

Die Mutter von Moses hat Gott vertraut und ihren Sohn Mose dem Schutz Gottes überlassen. Obwohl ihr Sohn erst ein paar Wochen alt war. In dem Maße wie wir Gottes Furcht haben, haben wir keine Furcht mehr von den Menschen. Guter Glaube ist nicht im Kopf, sondern im Herzen. Wir brauchen das feste Fundament im Vertrauen ohne Zweifel. Wir schauen zu Gott und Gottes Wort bleibt

immer in „Wahrheit“ da. Wenn wir immer auf Gott schauen, und nicht auf die Menschen, können negative Gedanken „positive“ Gedanken werden. Hoffnung sieht mit den Augen des Herzens im Glauben und Vertrauen auf Gott, wir leisten Fürbitten für andere Menschen. Träume und Hoffnung in Gottes Hände zu geben! Nur er kann helfen. Nicht wir aus uns selbst oder andere Menschen. In unserem Herzen ist Stolz, Neid, Eifersucht, Rufmord und Gier. Wenn wir Gott bitten, nachdem wir unsere Sünden bekannt haben, verändert er unser Herz. Wir leben nicht länger wie ein Dornstrauch in der Wüste, ohne Wasser. Sondern wie ein Baum am Bach, der seine Wurzeln zum Wasser ausstreckt. Sich auf den Herrn verlassen, der uns mit der Quelle des strömenden, lebendigen Wassers unablässig versorgt. Weil wir unsere Zuversicht auf Gott setzen und nicht auf uns selbst.

Wir bitten unablässig für den heiligen Geist, unseren Tröster. Schwester Judith hat uns mit vielen Bildern das Wort Gottes näher gebracht, dadurch blieben uns die Worte gut in Erinnerung und in unserem Herzen.

Marianne Soike



„WIR WOLLEN VON JESUS DAS GEISTLICHE LEITEN LERNEN“



Unter diesem Thema stand das Treffen am 19.02.22 in Bad Sooden-Allendorf. Etwa 40 Leiter aus verschiedenen Gemeinden Deutschlands waren dabei – darunter Leiter der Kinderarbeit, Teeny- und Jugendarbeit sowie der Gemeindeleitung. Während es vorher tagelang stürmte und das Wetter Sorgen für die Anfahrt bereitete, beschenkte uns Gott an dem Samstag mit einem gesegneten und sonnigen Tag. Der Vormittag begann mit einem Vortrag von Gerhard Horeld, Mitarbeiter des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes. Durch ihn hat uns Gott neu gezeigt, was es heißt, ein Leiter zu sein: Unser größtes Vorbild kann nur

Jesus sein. Denn er ist der Hirte, der alle seine Schafe beschützt, der sich für sie einsetzt, sie fördert, ermahnt und ermutigt.

Kurz vor seiner Kreuzigung gibt uns Jesus ein so wichtiges Beispiel: Er, der König der Welt, wäscht die Füße seiner Jünger. Was für ein erniedrigender Dienst – aber Jesus tut ihn aus Liebe. An Jesus haben wir gelernt: „Gott zu dienen bedeutet, auch den



niedrigsten Dienst zu tun“. Das gilt für alle Glieder der Gemeinde. Wir sind von Jesus aufgefordert, ihm zu dienen und den Menschen um uns herum. Voraussetzung dafür ist, dass wir an ihm bleiben wie die Rebe am Weinstock. Nur so bringen wir Frucht. Im Laufe des Tages hatten wir auch die Möglichkeit, uns über die Arbeit in unseren lokalen Gemeinden auszutauschen und voneinander zu lernen. Dabei wurde mir wieder bewusst: Gottes Reich wird zwar von verschiedenen Gemeinden unterschiedlich gebaut, aber gemeinsam haben wir das gleiche Ziel, Gott mit unserem Dienst zu ehren.

Jasmin Hegel





MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am 19. März fand die diesjährige Mitgliederversammlung, aufgrund der hohen Teilnehmerzahl von mehr als 50 Personen, im Saal Mozart des Werratal Kultur- und Kongresszentrums statt. Begonnen wurde die Veranstaltung mit einem geistlichen Impuls von Bruder Paul Rehlberg. Er ermutigte die Anwesenden, Brückenbauer zu sein und stellte die Frage, ob WIR (– auch WIR Leser) uns dieser Herausforderung stellen wollen. Neben ausführlichen, interessanten und einprägsamen Berichten aus der Missionsarbeit der Mitarbeitenden Viktor Janke (Jugendreferent), Viktor Büchler (Reiseprediger), Alexander Schreiner (Missionar) und Jakob Rüb (Missionar) der Kirchlichen Gemeinschaft blieb auch besonders der Videoanruf von Oleg Schewtschenko aus der Ukraine und das Zeugnis seiner Frau Viktoria in Erinnerung. Ein weiteres Augenmerk lag auf der diesjährigen Vorstandswahl. Eines vorweg: die vorgeschlagenen Mitglieder wurden nahezu einstimmig in ihre neue und alte Tätigkeit gewählt bzw. bestätigt, was eine besondere Wertschätzung der bisherigen Arbeit und der zukünftigen Ausrichtung ausdrückt. Somit setzt sich der neue Vorstand wie folgt zusammen: Eduard Penner (Vorsitzender), Erich Hardt (Stellvertretende Vorsitzender), Rudolf Benzel, Otto Eichholz, Alexander Krüger, Friedrich Schweigert und Walter Dyck. Wir sind Gott dankbar und froh, ein solches Team aus Vorstand und Mitarbeitern in der Kirchlichen Gemeinschaft versammeln zu dürfen – schön, dass WIR EUCH haben! Dankbar blicken wir auch auf die Vorstandsarbeit der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Alexander Schachtmaier (Stellv. Vorsitz.), Viktor Schulz und Jakob Gebel zurück und freuen uns, dass ihr uns weiterhin in der Kirchlichen Gemeinschaft erhalten bleibt! Da eine solche Mitgliederversammlung auch immer Ausblick für Arbeit und Ausrichtung der kommenden Jahre ist, legten der Geschäftsführende Pastor Waldemar Lies und der neue und

alte Vorsitzende Eduard Penner in ihrem Bericht neben einem kurzen Rückblick den Fokus vor allem auf anstehende Projekte, welche in den kommenden Monaten und Jahren angegangen werden sollen. Neben den Regionalkonferenzen, welche für ein Kennenlernen der einzelnen Gemeinden der jeweiligen Regionen unter Gottes Wort ins Leben gerufen wurden (siehe Regionalkonferenz am 14.05. in Enger – HERZLICHE EINLADUNG), erklärte Bruder Waldemar Lies, dass ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit der Kirchlichen Gemeinschaft in Deutschland auf der Jugend und Kinderarbeit liegen soll! Hier werden mit dem Kauf des Jugend- und Freizeitzentrums Koinonia in Bieber sprichwörtlich Nägel mit Köpfen gemacht. Rudolf Benzel erklärte im Zuge der Vorstellung des Finanzierungsplans, dass wir im Vertrauen auf Gott in diesen herausfordernden Zeiten diese Schritte gehen wollen.

Den Abschluss fand diese segensreiche und ermutigende Veranstaltung in einem geistlichen Impuls von Bruder Alexander Matis, in welchem es um das Thema Herausforderungen ging. Betrachtet wurde hierzu der Auszug des Volks Israel aus Ägypten. Auch der neue Vorstand und die hauptamtlichen Mitarbeiter stehen vor großen Herausforderungen, allerdings sind diese aktuell weitestgehend positiver Natur. Es geht um Wachstum und den Bau am Reich Gottes! Aus den biblischen Berichten können wir erkennen, dass, wenn Herausforderungen mit Gottes Hilfe und Bitten um seinen Rat in Eintracht angegangen werden, der Herr uns nicht alleine lässt und segnet. Abschließen möchte ich mit Dank: Danke für diesen tollen Tag, das leckere Essen, die segensreichen Gespräche und Begegnungen. Allen Organisatoren und Anwesenden – auch allen (auch den Lesern) Gottes reichen Segen.

Willi Matis



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft e.V.

Am Haintor 13
37242 Bad Sooden-Allendorf
oder: Postfach 210
37237 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 056 52 - 41 35
Telefax: 056 52 - 62 23
E-Mail: kg-bsa@web.de
Internet: www.kg-bsa.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 – 12:00 Uhr und
Do. 13:00 – 17:00 Uhr

Verantwortlich:

Waldemar Lies, Andrea Lange, Eduard Penner

Wir freuen uns, wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen möchten und danken recht herzlich für Ihre Spende auf das Konto:

Empfänger: Kirchliche Gemeinschaft e.V.
Bank: Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE02 5206 0410 0100 0021 19
BIC: GENODEF1EK1

Bitte geben Sie Ihre vollständige Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbestätigung schicken können. Danke.

Vorstandsmitglieder:

Eduard Penner (Vorsitzender), Erich Hardt (Stellv. Vorsitzender), Rudolf Benzel, Otto Eichholz, Alexander Krüger, Friedrich Schweigert, Walter Dyck

Herstellung: Wollenhaupt GmbH, www.wollenhaupt.de
Fotos: privat

